3. Blatt zu Nr. 294 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 15. Dezember 1895.

Feuilleton.

Im Reich der Lüfte.

Von A. D. Wood.

(Unber. Nachdruck verboten.)

„Steigt Albert Mannstedt morgen mit Dir auf, Rudolf?“ fragte mich meine Frau. „Ich wollte, Du nähmest einen andern mit.“

„Warum, Nora?“ fragte ich. „Er ist sonderbarer als je in seinem Benehmen, wie ich höre, seitdem seine Frau gestorben ist. Wirklich, ich habe es von mehr als einer Person gehört, daß er zu Zeiten ganz gemütskrank ist. Der arme Mensch, es ist ja kein Wunder, wahrhaftig, man kann sich nichts Traurigeres denken. Nur eine Woche war er verheiratet, da starb die Frau, und noch dazu eines so schrecklichen Todes! Das kann wohl das Gemüt eines Mannes zerrütten, und ich muß Dir gestehen, Rudolf, ich wünschte, Albert stiege nicht mit Dir auf.“

„Unsinn, Nora! Du weißt doch, die Leute übertreiben immer und machen aus jeder Sache das Schlimmste. Wenn ein Mann ein bischen originell oder exzentrisch ist, so heißt es gleich, er wäre übergeschnappt. Freilich, niedergeschlagen und geistesabwesend ist ja der Albert, vielleicht auch zuweilen ein bißchen eigentümlich. Aber muß er nicht über seinen schrecklichen Verlust grübeln? Er braucht irgend eine aufregende Beschäftigung, um seine Gedanken von dem Kummer abzulenken, und da er von der Luftschifffahrt ebenso eingenommen ist, wie ich, wird für ihn eine solche Reise über die Wolken das Zuträglichste von der Welt sein.“

Dieses Gespräch zwischen meiner Frau und mir fand an dem Abende vor dem zu meiner Ballonfahrt bestimmten Tage statt. Die Luftschifferei war mein Steckenpferd, seit meiner ersten Luftreise hatte ich die Neigung dafür gefaßt, und diese Neigung war zur Leidenschaft geworden, denn die immer neue, seltsame Empfindung, über Bäume, Häuser und Wolken dahinzusegeln, hatte etwas unendlich Reizvolles für mich.

Neuerdings hatte ich versucht, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, und einige Luftfahrten ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken unternommen. Hierbei fand ich einen verwandten Geist in Albert Mannstedt, und wir hatten entzückende und erfolgreiche Fahrten zusammen gemacht. Durch den vorzeitigen Tod seiner Frau waren unsere Reisen für eine Weile unterbrochen worden, aber als mehrere Wochen nach dem traurigen Ereignis verstrichen waren, sehnte ich mich danach, diese Expeditionen wieder aufzunehmen, und da mein Freund sich bereit erklärte, mich zu begleiten, so wurde der Tag für unseren nächsten Aufstieg festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit war es, daß ich mit meiner Frau sprach und sie ihr Bedenken darüber äußerte, daß Albert Mannstedt mit mir aufstieg.

Es wurde mir jedoch nicht schwer, ihre Besorgnisse und Gegenreden zu widerlegen; teilte sie doch meine Neigung für die Luftschifffahrt und hatte mich einigemale schon auf kürzeren Fahrten begleitet, auch sympathisierte sie mit mir in dem Wunsche, daß ich eine nützliche Entdeckung machen möchte, und hütete sich daher, meinen Eifer zu dämpfen oder den Fortschritt zu hemmen. Sie hatte selbst die angenehme aufregende Wirkung empfunden, und so ließ sie sowohl ihre Erfahrung, wie ihr zartfühlendes Herz lebhaft zustimmen, als ich von dem wohlthätigen Erfolge einer solchen Fahrt für den jungen Mannstedt sprach.

Alles war in Bereitschaft, und am nächsten Tage zur bestimmten Zeit wurde die Auffahrt unternommen. Mannstedt zeigte sich, im Gegensatz zu seiner sonstigen Niedergeschlagenheit, etwas aufgeregt, aber dies machte mich durchaus nicht besorgt. Sein Interesse war augenscheinlich wachgerufen, und so fand ich es ganz natürlich, daß er bei dieser Gelegenheit etwas erregt erschien. Sobald wir unsere Plätze eingenommen hatten, wurde der Ballon in Freiheit gesetzt und stieg majestätisch empor. Ein günstiger Wind trieb uns sanft und allmählich südwärts, und da wir zuerst nur langsam stiegen, hatten wir vollauf Zeit, das herrliche und weite Panorama unter uns zu bewundern.

Plötzlich gerieten wir in eine ungeheure Wolkenmasse, und der undurchdringliche Nebel, der uns einhüllte, war so feucht und kalt, daß wir die mitgenommenen Decken hervorsuchen mußten. Als wir wieder aus dem Wolkengebirge hervorkamen, bot sich uns ein feenhafter Anblick. Wir waren in einer Art von Becken, umgeben von riesenhaften, phantastisch geformten und wunderbar schönen Wolkenbergen. Dann und wann sahen wir auch im Aufsteigen ebenso wunderlich gestaltete, ungeheure Schluchten, zerklüftete Thäler, Wolkenberge mit silbernen und goldenen Kämmen, mit blendend weißen, wie schneebedeckten Gipfeln, alles in den verschiedensten Färbungen und von erhabener, großartiger Schönheit.

Der über die Maßen prachtvolle Anblick erregte meine größte Bewunderung, das Schweigen aber und die Unendlichkeit des Raumes um uns her erfüllte mich mit Ehrfurcht, und ich vertiefte mich in diese auserlesenen und mannigfachen Entzückungen mit solcher Innigkeit und so ungeteiltem Interesse, daß ich in der ganzen Zeit meinen Gefährten kaum einmal angesehen, noch weniger mit ihm gesprochen hatte. Erst ein lauter Ausruf von ihm erregte meine Aufmerksamkeit, und als ich zu ihm hinblickte, bemerkte ich mit Erstaunen, daß er aufgestanden war und sehr erregt aussah.

„Was ist Dir, Albert?“ fragte ich. „O, ist es nicht herrlich?“ erwiderte er. „Ich möchte wissen, ob es im Himmel viel schöner sein mag. Wie köstlich wär's, wenn wir ihn erreichen könnten! Dann würde ich meine Ada wiedersehen.“

„Mein guter Junge,“ entgegnete ich ihm hastig und etwas beunruhigt, nicht sowohl durch seine Worte, wie durch seinen aufgeregten Ton und wilden Blick: „Du denkst zu viel über diese Dinge nach, hast schon mehr, als für Dich gut ist, über Deinen Verlust gegrübelt. Willst Du — — —?“

„Auf alle Fälle“, schrie er heftig, „ist es der Mühe wert, den Versuch zu machen. So — wird's gehen!“ und er ergriff einen der Sandsäcke und warf ihn über Bord. Der erleichterte Ballon fing sogleich an, schneller aufzusteigen.

„Was thust Du, Albert?“ rief ich. „Um des Himmels willen, verhalte Dich ruhig. Wir sind schon in beträchtlicher Höhe, wenn wir noch höher gehen, können wir nicht mehr atmen. Es wird schon jetzt unbehaglich.“ — —

„Können wir nicht atmen, meinst Du? Das werden wir ja sehen, ich will's auf jeden Fall probieren. Außerdem kommt mir's auch gar nicht darauf an, ob ich atmen kann oder nicht. Ich will meine Ada sehen, das ist alles, um was ich mich kümmere.“

Ich fing an, das Schlimmste zu fürchten. War er wahnsinnig geworden und somit alles, was meine Frau gehört hatte, buchstäblich und ohne jede Uebertreibung wahr? Wie thöricht und unvorsichtig hatte ich dann gehandelt. Mochte er wahnsinnig sein oder nicht, jedenfalls war er in einer bedenklichen Gemütsverfassung und meine Lage nichts weniger als angenehm. Ihm zu widersprechen, war nicht geraten, es hätte ihn nur aufgeregt und die Situation verschlimmert: das Klügste, was ich thun konnte, war, ihn bei guter Laune zu erhalten.

„Sieh' mal, Albert,“ rief ich, „Du sagst, Du willst Ada sehen; ich kann Dir aber einen besseren und sichreren Weg angeben, zu ihr zu gelangen, als den von Dir genannten. Wenn Du mich anhören willst —“ hier bewegte sich meine Hand unwillkürlich nach dem Zugseil des Ventils —, „wenn Du mich anhören willst, so — — —.“ „Nichts von Deinen Schwindeleien, Mann! Ich lasse mich nicht so herumkriegen, bin ein zu alter Praktikus dazu. Laß das Seil los, hörst Du? Ich gehe heut nicht mehr hinunter, will sehen, was da oben ist, und ich rate Dir, versuche nicht, mich zu hindern.“ Bei diesen Worten starrte er mich wild und drohend an.

Jetzt war das Schreckliche meiner Lage nur zu augenscheinlich, ich konnte über Mannstedts Zustand keinen Zweifel mehr hegen. Ich befand mich in meilenweiter Entfernung von der Erde mit einem Wahnsinnigen allein in einem Luftballon. Der kalte Schweiß brach mir aus, und ich fühlte, wie mein Herzschlag stockte, aber mit fast übermenschlicher Anstrengung nahm ich mich zusammen, denn ich fühlte, daß Geistesgegenwart das einzige war, was mich retten konnte. Ein Versuch, ihn zu überwältigen, wäre ganz aussichtslos gewesen, man kennt ja die übernatürliche Kraft der Geisteskranken; so bestand meine einzige Hoffnung darin, ihn zu überlisten. Aber wie? Gerade die übermäßige Thätigkeit, zu der ich in meiner verzweifelten Lage mein Gehirn zwingen mußte, und gerade die Notwendigkeit, rasch zu handeln, hinderten mich am ruhigen Nachdenken; ich konnte keinen Vorwand, keine List ersinnen, die irgend einen Erfolg versprachen, ich war dem Wahnsinnigen auf Gnade und Ungnade preisgegeben.

Die Hoffnungslosigkeit meines Falles lähmte alle meine Energie.

Ich fühlte mich unfähig, zu sprechen, mich zu bewegen, und selbst die Fähigkeit des klaren Denkens hatte mich verlassen. In meiner Verzweiflung blickte ich nach dem Zugseil des Ventils hin und bemerkte, daß es sich durch die Rundbewegung des Ballons unglücklicherweise verwickelt hatte. Um es frei zu machen, hätte ich die Gondel verlassen und in den Ring emporklettern müssen; aber ein solches Unternehmen hätte, selbst wenn ich körperlich dazu befähigt gewesen wäre, sicher zu einem Kampfe geführt, infolge dessen einer von uns, wenn nicht wir beide, aus der Gondel gestürzt wären.

Wir befanden uns jetzt in einer solchen Höhe, daß die tötliche Ohnmacht nahe bevorstand. Ich hörte mein Herz laut schlagen, atmete mühsam und hatte eine schreckliche, der Seekrankheit ähnliche Empfindung. Die Kälte war so grimmig, daß ich trotz meiner Hüllen schauderte. Die vergebliche Anspannung aller geistigen Kräfte war entsetzlich, ich fühlte mich dem Wahnsinn nahe. Da ich jedoch trotz allem wußte, daß ich in wenigen Minuten besinnungslos und es dann um mich geschehen sein würde, raffte ich mich zu einer letzten Anstrengung auf.

Als ich mich von meinem Sitze erhob, fiel mein Blick auf den Anker. Glücklicherweise war er auf meiner Seite in der Gondel angebracht, und plötzlich kam mir ein Gedanke: Hier hatte ich eine Waffe zur Verfügung. Es war schrecklich, an einen solchen Tod zu denken, wie ich ihn mit dieser Waffe meinen Gegner bereiten würde; aber da gab es keine Wahl, keine Zeit zum Ueberlegen. Meine Sinne begannen zu schwinden, ich streckte die Hand aus, — aber der Wahnsinnige, der kein Auge von mir verwandt hatte, erriet mein Vorhaben. Mit einer plötzlichen Bewegung stürzte er vorwärts und ergriff den Anker; doch in seiner Begierde, mir zuvorzukommen, geriet er zu weit an die Seite der Gondel und verlor das Gleichgewicht. Er machte eine verzweifelte Anstrengung, es wieder zu gewinnen, und ich hätte ihn durch eine einzige Handbewegung dabei wirksam unterstützen, vom drohenden Tode retten können; aber da war etwas, das mich mit unwiderstehlicher Gewalt zurückhielt, das meine Glieder lähmte, und dieses Etwas, — ich erkannte es selbst in diesem furchtbaren Augenblick — war der blitzschnell auftauchende Gedanke: „Sein Tod ist Deine einzige Rettung!“ Ich blieb regungslos, und im nächsten Augenblick ertönte ein gellender Schrei, ein Schrei, den ich nie vergessen werde, und der Wahnsinnige verschwand vor meinen Augen.

Selbst fast wahnsinnig — oder vielleicht wirklich schon in diesem Zustande, kletterte ich in den Ring, um das Seil zu ziehen, das das Ventil öffnete; aber meine Hände waren von der Kälte so steif und erstarrt, daß ich es nicht erfassen konnte. Durch eine Art von Inspiration, die mir wohl die Vorsehung eingegeben, faßte ich das Seil mit den Zähnen, und nach zwei oder drei Zügen öffnete sich das Ventil mit einem lauten Klange, und der Ballon fing an zu fallen. Gottlob, ich war gerettet. Da meine Hände unbrauchbar waren, benützte ich die Arme und ließ mich in die Gondel fallen, wo ich eine Weile regungslos und ohne Bewußtsein lag.

Meine Ohnmacht konnte nur wenige Sekunden gedauert haben, denn als ich erwachte, zeigte das Barometer, daß ich noch in einer hohen Region war, obgleich der Ballon rasch sank. Ich rieb und schlug meine Hände, bis die Blutzirkulation wieder hergestellt war. Dann begann ich Vorsichtsmaßregeln gegen ein zu schnelles Sinken zu treffen; aber ich that es mehr wie ein Automat als wie ein bewußtes Wesen, denn ich fühlte mich die ganze Zeit über in einer Art von Betäubuug und Stumpfheit.

Wie und wo ich das feste Land erreichte, vermag ich nicht zu sagen. Ich habe nur eine dunkle Erinnerung, daß mich eine große Volksmenge umringte. Einige neigten sich über mich und schienen mich zu befragen, aber ich begriff nicht, was sie sagten. Ich fühlte einen entsetzlichen Kopfschmerz, und dann erinnerte ich mich an nichts, bis zu dem Augenblick, wo ich mich im Bett in einem verdunkelten Zimmer fand und meine Frau erkannte, die sich über mich neigte. Ich erfuhr jetzt, daß man mich vor einiger Zeit im Delirium nach Hause gebracht und ich ein Gehirnfieber durchgemacht hatte.

Bald kehrten die Erinnerungen an das Erlebte zurück; ich sah wieder den Wahnsinnigen straucheln, hörte seinen markerschütternden Schrei, als er verschwand, und wußte, daß ich sein Mörder war, da ich ihn hätte retten können und es doch nicht that. „Giebt es eine Rechtfertigung für mich?“ fragte ich nach langem, qualvollem Grübeln meine Frau. „Konnte ich ihn retten, um mit ihm unterzugehen? Durfte ich es? O, sage es mir, sage mir ein Wort der Beruhigung! Hat man seinen zerschmetterten Körper gefunden? Wenn ich wüßte, daß ich nicht anders handeln konnte, so würde ich vielleicht den Schrei nicht mehr hören, den grauenhaften Schrei.“ — —

„Aber von wem sprichst Du denn?“ fragte meine Frau verwundert und besorgt, weil sie mich wieder vom Fieberwahn befangen glaubte. „Nun, von ihm — von meinem unglücklichen Albert,“ stammelte ich, „von meinem Opfer.“ — „Aber Albert ist jetzt glücklicher, als vor dieser unseligen Fahrt,“ sagte meine Frau, „denn er ist von seiner Melancholie geheilt.“ — „Unmöglich!“ stöhnte ich. „Ich weiß, daß ich ihn mordete, vor meinen Augen in die Tiefe fallen ließ.“ — „Nein doch, mein guter Mann,“ beharrte das treue Weib, „er lebt, und Du wirst bald sehen, daß er ein anderer Mensch geworden. Freilich, seine Lage war eine entsetzliche, als er mit Dir herunterkam; Du lagst bewußtlos in der Gondel, er aber hing unter derselben in den Stricken. Mehrere Meter über der Erde verließ ihn die Kraft, seine Hände ließen los, und er fiel herab, glücklicherweise auf einen Sandhügel. Der Sturz war heftig genug, er erholte sich aber schneller als Du und war schon mehrmals hier —“

Ein Klopfen an der Thür unterbrach sie, und im nächsten Augenblick trat Albert ein, der freudestrahlend auf mich zueilte und mich herzlich in die Arme schloß. Die Gemütskrankheit ist von ihm gewichen, von mir der Gewissensvorwurf; aber eine Luftfahrt haben wir beide nicht mehr unternommen.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Rückladung

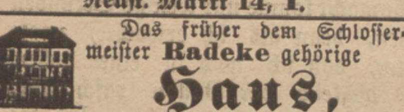
für mehrere Möbelwagen nach Berlin, Breslau, Aschersleben u. s. w. sucht
W. Boettcher, Brückenstr. 5.

Ländliche Grundstücke

werden durch uns zu 4 %, von 50 000 Mk. aufwärts an, zu 3¾ % hypothekarisch beliehen u. Vorschüsse auf Wunsch gewährt.
G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i./Pr., Münz-Platz 4.

30, 10 u. 5000 M. à 5 %,

auch getheilt, auf städtische oder ländliche Grundstücke **zu vergeben** durch
C. Pietrykowski, Thorn,
Neust. Markt 14, I.



Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.**
Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

Gartengrundstück,

nahe der Stadt, u. g. Beding. zu verpachten oder zu verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Ein Putz- u. Kurzwaaren-Geschäft,

in guter Lage, **zu verkaufen.** Offerten unter **W. 2** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

---

1 Bärenpelz,

zu verkaufen **Baderstraße 20, I.**

Weltberühmteste

Nähmaschinen

Mark **50.—,**

Fahrräder

von Mark **175.—** an
offerirt
Walter Brust.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke,

auch Patent **Arnheim,** sowie

eiserne Cassetten

offerirt
Robert Tilk.



Pat.-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Neue Gänsefedern,

zumeist von groß. weiß. Gänsen stammend, vorzügl. daunenreiche Waare, habe größere Posten abzulassen. Preise: Wie sie von der Gans kommen mit allen Daunen à Pfd. **1,50** Mk., ausgesuchte Waare, also nur kleine Federn und Daunen Pfd. **2** Mk. Gerissene Federn grau **1,75** Mk., halbweiß **2,50** Mk., weiß **2,75, 3, 3,50** Mk. pro Pfund. Jede Waare wird in meiner eigenen Anstalt (Dampfbetrieb) gereinigt und entstäubt. Daher kein Gewichtsverlust wie bei der circa 20 % Schmutz und Feuchtigkeit enthalt. ungereinigten Waare. — Garantie: Zurücknahme.
Krohn, Lehrer, Alt-Reetz (Oderbruch).

Selbst gebauten und fabrizirten

Schnupf-Tabak

und auch Blätter versendet per Nachnahme 9 Pfd. 6 Mark **H. Kukuk,**
Gr. Krysahnen b. Seckenburg (Ostpreußen)

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei
S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Nur für Eheleute.
Meine ärztliche Brochüre über zu großen Familienzuwachs versende gratis geg. 20 Pf. f. Porto.
H. Oschmann, Magdeburg.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Die Wohnung Brückenstr. Nr. 28, vis-a-vis Hotel „Schwarzer Adler", welche Herr **Braunstein** seit 17 Jahren bewohnt, u. die **I. Etage Brückenstraße Nr. 27** sind von sofort zu vermiethen.
Auskunft ertheilt **Lichtenberg,** Schillerstraße Nr. 12, 3 Treppen.

Große Auswahl in

eingerahmten Bildern,

Haussegen, Photographieständern

empfiehlt zu den billigsten Preisen als
passendes Weihnachtsgeschenk
die **Bilderrahmen-Fabrik** von

Julius Hell, Brückenstraße.

Söhnlein's

Sect:
„Rheingold"
„Kaiser-Marke"
Durch den Weinhandel käuflich.

Särge

in allen Größen
aus Metall und Holz
sowie **große Auswahl** von
Sarg-Ausstattungen
hält stets auf Lager die frühere
A. C. Schultz'sche Tischlerei
Elisabethstr. 16 u. Strobandstr.-Ecke.

E. Bieske,

Königsberg i./Pr., Hintere Vorstadt 3,
Pumpen-Fabrik u. Brunnenbau-Geschäft,
Tiefbohrungen.



Das

Hauptvermittlungs-Bureau

von **St. Lewandowski,**
Thorn, Heiligegeiststraße 5,
offerirt und **sucht** zu jeder Zeit Forst- und Wirthschaftsbeamte, Commis, Oberkellner, Portier, Kellner, Köche, Hauslehrer, Hoteldiener, herrschaftl. Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branche, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Mädchen für Hotel-Restaurant und Privatdienste, Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen jeder Branche, Knechte, Dienstmädchen für Landwirthe mit guten Zeugnissen. Stellung erhält Jeder schnell überallhin, mündlich oder schriftlich.

Für Privat-Festlichkeiten, sowie für Restaurants und Gärten empfehle Lohnkellner, Köche und Köchinnen.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestr. 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus: 5 Zimmern m. Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, ist vom 1. April zu verm. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

2 gut m. Zim., ev. m. a. o. Burschengel., Stall f. 2 Pferde, v. 15./10. n. vorne bill. zu v. bei verw. Kreisthierarzt **Ollmann,** Coppernikusstr. 39, III.

Feinste schweizer Bonbons,

Rocks, Drops,
Fruchtfüllungen,
feinste Fruchtpasten,
Fondants, einfache und feinste,
Praliné, Melangen,
Veilchen-, Rosen-,
Nizza-Praliné,
Chocoladen-Pastillen,
Chocoladen-Figuren,
Königsberger u. Lübecker

Marzipan

in kleinen Sätzen und reicher Auswahl empfiehlt

J. G. Adolph.

RÜHML. BEKANNT — Thee — Karawanen — Moskau — PK

Diese feinen Thee's — Mk. 2,50 bis Mk. 7.— per russ. Pfund v. 410 Gr. — **unerreicht an Geschmack und Aroma,** empfiehlt **B. Hozakowski.**

Ein Kaufmann von auswärts, der Buchführung sicher auch anzuleg. verst., sucht unt. bescheid. Anspr. e. Unterkommen. Näh. u. Nr. **1** i. d. Exp.

Lehrlinge

sucht **L. Zahn.**

Schlosserlehrlinge

sucht
Robert Majewski, Brombergerstraße

Eine Kinderfrau

wird **gesucht** bei **Adolph Leetz.**

Ruhige Einwohner suchen vom 1. April **2 Zimmer u. Zubehör.** Gefl. Offert. unter **E.** an die Expedition dieses Blattes.

Katharinenstraße 7
in I. Etage 3 Zimmer, Küche 2c. (400 Mk.) von sofort zu vermiethen. **Kluge.**

Ein möbl. Zimmer für 10 Mk. monatl. zu verm. Brückenstr. Nr. 22, n. v. 3 Trp.

Möbl. Vorderz. bill. z. v. Schillerstr. 14, II.

---

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr 6.

---

1 möblirtes Zimmer zu verm. Schillerstraße 3.

Ein gut möbl. Zimmer nach vorn vom 1. Jan. zu verm. **Baderstr. 2,** 1 Tr.

Möbl. Zimmer und Kabinet part. von sogleich zu verm. **Strobandstr. 20.**

---

2 sep. geleg. möbl. Zimmer
1 Trp., ev. Burschengel. sof. z. v. Schloßstr. 4.

Mehrere junge Leute finden
Logis u. Beköstigung.
J. Köster, Bäckerstraße 23.

Kinderwagen

(neu) billig **zu verkaufen.**
C. Löffler, Schulstraße 18

Liebig Company's Fleisch-Extract
Nur Aecht, wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in blauer Farbe trägt.

Neu! Billig! Neu!

10 Mtr. Confect-Brillant-Ketten mit 50 Stück Engelsköpfen schmücken den Weihnachtsbaum entzückend schön. Franco-Zusend. gegen Einsend. v. 1 Mk. in Briefmarken. **Christb.-Confect,** allerlei grosse ff. Figuren, Kiste ca. 200 Stck, Mk. 2.60 Nachn. Fabrik **Edwin Hering, Dresden.**

Täglich frische Süßrahmbutter
empfiehlt **Haase,** Gerechtestr. 11

Räucher-Heringe!

Eschweger Seife . .	Pfd.	**0,18** Mk.
„ **Kern-Seife**	„	**0,23** „
Reis-Stärke	„	**0,28** „
Cichorien . . 440 gr	1 Pack	**0,13** „

sowie sämmtliche **Kolonialwaaren** zu herabgesetzten Preisen empfiehlt
G. Skuginna, Junkerstr. 1.

Husten ✝ Heil

(Brust-Caramellen)
von **E. Übermann Dresden,** sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.
Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

Bei jeden Husten bringen **Issleibs Katarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **sicheren Erfolg.**
Beutel à 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Geld verschwendet, wer nicht Gasglühlicht anwendet.
Jede andere Beleuchtungsart ist notorisch viel kostspieliger!
Die **billigste** und **beste** Beleuchtung ist
Gasglühlicht.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei:
Anders & Co.

Grösste Auswahl am Platze.

!! Spazierstöcke !!

reichhaltiges Sortiment
in allen Preislagen empfiehlt
Thorner Schirmfabrik,
Brücken- und Breitestraße-Ecke.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:
Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und **Stiefel**
für Haus, Comptoir und Reise.
G. Grundmann,
Breitestraße 37.

---

20 bis 30

Instfamilien erhalten bei hohem Lohn und Deputat auf den Gütern Stellung, auch **Landmädchen,** durch
W. Gniatczynski, Vermiethungs-Comptoir,
Thorn, Brückenstr. 26, 1 Tr.

Für das erste Vierteljahr 1896 bestellt

Herr ……………………………………

Exemplare	Benennung der Zeitungen 2c.	Bezugszeit	Betrag Mark	Betrag Pf.	Bestellgeld Mark	Bestellgeld Pf.
1	Thorner Ostdeutsche Zeitung	¼ Jahr	1	50	—	40

Quittung.

Obige …………… Mark ………… Pf. sind heute richtig bezahlt.

…………………, den ………………… 1895.

Post-Annahme

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn